

Jüdisch in Bonn gestern und heute

Buch und Ausstellung zu Geschichte und Schicksalen

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

Bonn. In diesen Tagen setzen in der Bundesstadt gleich zwei Termine Zeichen für ein friedliches Zusammenleben mit jüdischen Mitbürgern und gegen Antisemitismus: In der Synagoge in der Tempelstraße überreichten am Nachmittag die Gemeindevorsitzende Margaret Traub und der Buchherausgeber Norbert Flörken Oberbürgermeisterin Katja Dörner ein Exemplar des druckfrischen historischen Bands „Jü-

„Wir wollen verstehen, was modernes Judentum ist, und welchen Beitrag es zum Leben der Gesellschaft leistet

Maria Peter-Filatova,
Ausstellungs-Kuratorin

dische Schicksale in Bonn und Umgebung“. Und im Dialograum der „Kreuzung St. Helena“ stellen wenig später die Kuratorinnen Maria Peter-Filatova und Irina Volfson ihre neue Wanderausstellung mit Fotos und Texten über aktuelles jüdisches Leben in Bonn und Umgebung vor, die bis zum 31. Oktober zu sehen sein wird.

Der von Norbert Flörken herausgegebene Band über das Schicksal Bonner Juden beinhaltet zahlreiche Originaltexte von der Antike über das Mittelalter bis nach dem Zweiten Weltkrieg.

Der renommierte Lokalhistoriker und Buchautor hat dabei auch kostbare Quellen in nicht leicht zugänglichen Archiven aufgestöbert.

Er hat aber ebenso seine eigenen über fast 50 Jahre hinweg betriebenen Studien zum Thema eingebracht, „Denn leider hat sich das hiesige geschichtswissenschaftliche Institut noch wenig mit der jüdischen Geschichte Bonns beschäftigt“, kritisierte Flörken. Seine für Laien wie für Fachleute interessante Sammlung spannt auf 500 Seiten den Bogen von Römerkaiser Konstantins brieflicher Erlaubnis an die Kölner, ab dem Jahr 321 auch Juden in Stadträte berufen zu können, bis zur Begründung des KZ-Überlebenden Professor Alfred Philippson von 1947, aus Liebe zu seiner Heimat wieder in Bonn leben zu wollen.

Dazwischen dokumentiert Flörken Jahrhunderte brachialer Judenverfolgung durch Pogrome aus religiösem Hass, „die mir immer wieder den Atem stocken lassen“, wie er selbst es bei der Buchvorstellung ausdrückte. Es seien aber auch Zeiten der Assimilation und stetigen Entfaltung jüdischen Lebens gefolgt. Jüdische Mitbürger hätten nicht unwesentlich zur Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft der Stadt beigetragen, bis der industrielle Massenmord der Nazis dem Zusammenleben ab 1933 ein grausames Ende bereitete. Die jüdischen Bonner mögen heute selbstverständlich ihren



Autor Norbert Flörken und die Vorsitzende der Synagogengemeinde Bonn, Margaret Traub (Mitte), übergeben Oberbürgermeisterin Katja Dörner das umfassende Werk zur Geschichte Bonner Juden.
Foto: Böschmeyer

BUCH UND AUSSTELLUNG

Die Fotoausstellung „Juden in Bonn“ ist bis zum 31. Oktober im Dialograum „Kreuzung St. Helena“, Bornheimer Straße 130, zu sehen. Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags jeweils von 17 bis 20 Uhr. Die Wanderausstellung kann auch in Schulen oder andere Einrichtungen ausgeliehen werden.

Platz in der Stadtgesellschaft haben, wünschte sich Norbert Flörken.

Margaret Traub sprach dem Autor und dem BonnBuchVerlag den Dank der jüdischen Gemeinde aus, zum Jubiläum von 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland diese großartige Arbeit herausgegeben zu haben. „Ziel des Festjahrs und dieses Buches ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen

Das Buch „Jüdische Schicksale in Bonn und Umgebung. Eine Quellensammlung von Kaiser Konstantin bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“ von Herausgeber Norbert Flörken, das im BonnBuchVerlag erschienen ist, gibt es für 29,80 Euro im Handel. (ham)
www.juden-in-bonn.de

und dem wiedererstarkten Antisemitismus etwas entgegenzusetzen“, betonte Traub, die selbst das Vorwort geschrieben hat. Und dieses Ziel könne nur durch Aufklärung über das Schicksal der Menschen geschehen, die hier in unmittelbarer Nähe lebten. „Möge dieses Buch auch für künftige Generationen eine Mahnung sein, dass wir die Vergangenheit nicht einfach auf sich beruhen lassen dürfen.“

Oberbürgermeisterin Katja Dörner dankte Flörken und dem Verlage ebenfalls für die intensive Recherchearbeit zur Geschichte Bonns. Die Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben sei von besonderer Bedeutung für diese Stadt. „Unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind ein selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft. Wir gehen zusammen“, betonte Dörner und erinnerte an die Steinwürfe auf die Synagoge im Mai und die nachfolgenden Solidaritätsaktionen mit der Gemeinde. Auch in Bonn könnten Juden leider nicht ohne Bedrohung leben, dauerte es Dörner. „Deshalb ist unser klares Bekenntnis wichtig, dass wir in jeder Hinsicht solidarisch mit unseren jüdischen Mitbürgern sind.“

Am Abend präsentierten die Kuratorinnen Maria Peter-Filatova und Irina Volfson in der „Kreuzung St. Helena“ ihre Fotoausstellung zu aktuellem jüdi-

schen Leben im Bonner Raum. „Wir arbeiten bewusst nicht historisch, sondern greifen Themen von heute wie Traditionstreue, Kultur, Religion, Zivilcourage, berufliches Weiterkommen oder den Grad der Integration auf“, erläuterte Peter-Filatova. Ein Foto der jungen Naomi, die beschwingt eine mit Davidstern ergänzte Deutschlandfahne trägt, bildete das Leitmotiv. „Wir zeigen die Vielfaltigkeit heutigen jüdischen Lebens. Bonner Juden sind also keineswegs nur schwarz gekleidete Orthodoxe.“ Im Projekt seien sowohl nach 1945 nach Bonn zurückgekehrte als auch in den 1990er Jahren aus Osteuropa zugezogene Menschen jüdischer Herkunft und nicht zuletzt die junge Generation befragt worden. „Wir wollen verstehen, was modernes Judentum ist, und welchen Beitrag es zum Leben der Gesellschaft leistet“, so die Kuratorin.